

# Mitteldeutsches Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung Kreisblatt Merseburger Kurier

174. Jahrgang / Nr. 159

Schriftleitung: Verlag v. Druckerei Merseburg, Gutenbergstr. 4. Fernr. 2101 u. 2102. Telegramm-Nr.: 2466. Druck-Nr.: 1000. Preis: 1.00 M. (Inkl. d. d. P. S. 1.00 M.)

Merseburg, Mittwoch, den 11. Juli 1934

Blatt-Nr. 159. Preis 1.00 M. (Inkl. d. d. P. S. 1.00 M.)

Einzelpreis 10 Pf.

## Dr. Dollfuß jetzt vierfacher Minister. Umbau der österreichischen Regierung / Starhemberg von Mussolini eingeladen

Bundeskanzler Dr. Dollfuß hat gestern namens der Gesamtregierung des Bundespräsidenten die Demission der Bundesregierung angeboten. Der Bundespräsident hat dem einseitig Dr. Dollfuß, Vizepräsident für die neue Zusammenstellung der Regierung zu machen. Der Bundeskanzler wird folgende Ministerliste unterbreiten: Regierungschef Dollfuß mit Bundeskanzleramt, Außenminister, Innenminister, Finanzminister, Unterrichtsminister, Gesundheitsminister, Arbeitsminister, Handelsminister, Seefischer.

Für die Angelegenheiten der inneren Verwaltung wird ein Bundesminister in der Person kommen. Für die Landesverwaltung wird an Stelle des bisherigen Ministers Edmund-Dorffmeister, der aus privaten Gründen erkrankt, von einer Wiederbetretung abzusehen, ein Staatssekretär bestellt. Ebenso wird ein Staatssekretär für die Landesverwaltung bestellt werden. Bundeskanzler Dr. Dollfuß nahm die Resignation der Regierung vor, um auf die Weise eine konzentrierte Zusammenfassung der wichtigsten Aufgaben der Regierung zu bewerkstelligen und die Einwirkung der öffentlichen Meinung in seiner Hand durchzuführen und in die letzten Reichsministerien einzuwirken zu befehlen.

Weiter wird bekannt, daß Mussolini den österreichischen Staatskanzler Starhemberg zu einem Besuch nach Rom eingeladen hat. Dieser Besuch soll am 14. Juli, also vor dem Zusammenreffen mit Bundeskanzler Dr. Dollfuß, der für Ende Juli in Rom in Aussicht genommen ist, stattfinden. In der Unterredung sollen die weiteren Aufgaben der Beheimathung geklärt werden.

### Utt der Gewalt in Memel Reinolds Oberbürgermeister amtsenthoben.

Das memelländische Landesdirektorium Reizans hat den Memeler Oberbürgermeister Dr. Rindlinger seines Amtes entzogen mit der Begründung, daß er die litauische Sprache nicht beherrsche und so gemäß der bestehenden Gesetze die frühere Bestätigung seiner Wahl nicht gültig sei. An seine Stelle wurde der Schriftführer Simonaitis als Oberbürgermeister mit kommunalräthlicher Befugnis ernannt. Simonaitis übernahm bereits die Geschäfte.

Ferner sind durch Beschluß des Landesdirektoriums nachfolgende Magistratsmitglieder ihrer Ämter entzogen: Schwede, Wlogun, Bertulot und Kurnies. Die Amtsübernahme wird damit begründet, daß die be-

treffenden Mitglieder der verbotenen sogenannten antisemitischen Parteien waren. Sie sind einem Verhör unterzogen worden.

### Am Freitag Reichstag

Nach einer Erklärung der Reichsregierung.

Der Reichstag ist für Freitag, den 13. Juli, 20 Uhr einberufen worden. Als einziger Punkt steht auf der Tagesordnung die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung. Die Reichstags-Sitzung wird auf alle deutschen Sender übertragen.

Die am Freitagabend einberufene Reichstags-Sitzung der großen politischen Bedeutung kommt, ist die dritte Sitzung des am 12. November 1933 gleichzeitig mit der Volksabstimmung gewählten Reichstags. Der Reichstag besteht aus 661 Abgeordneten, von denen 330 Mitglieder der NSDAP, und 22 Wähler sind, die sämtlich in der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion zusammengefaßt sind. In der Zusammenfassung des Reichstags werden im Zusammenhang mit dem Ereignissen des 30. Juni und dem fälligen über Mandatsverluste fällige gewisse personelle Änderungen eintreten.

## Deutscher Protest gegen Lügen des Auslands Reichsminister Dr. Goebbels sprach zur ganzen Welt über die Verzerrung des Tatbestandes vom 30. Juni

Reichsminister Dr. Goebbels sprach gestern Abend über alle deutschen Sender über das Thema „Der 30. Juni im Spiegel des Auslandes“. Der Reichsminister rief in seiner Rede das deutsche Volk zum Jenseitigen auf für eine in der ganzen Journalistik fast beispiellos dastehende Fülle der Lüge, Verleumdung und Verzerrung eines wahren Tatbestandes. Im Namen des ganzen deutschen Volkes legte der Reichsminister gegen die zahllosen Eigenmeldungen ausländischer Mäpse Protest ein und erklärte, daß die deutsche Regierung nicht gewillt sei, weiterhin Auslandsberichterstatter in Deutschland zu dulden, die auf solche Weise die Völker gegeneinander hetzen. Die Rede des Reichsministers wurde heute durch den Rundfunk der ganzen Welt zu Gehör gebracht.

Meine Volksgenossen und Volksgenossinnen! Wenn ich heute Abend zu Ihnen spreche, so möchte ich mich mit Ihnen an das deutsche Ausland wenden. Ich rufe Sie alle zum Jenseitigen auf für eine in der ganzen Journalistik fast beispiellos dastehende Fülle der Lüge, Verleumdung und Verzerrung eines wahren Tatbestandes. Der 30. Juni ist in Deutschland reibungslos und ohne jede innere Erschütterung verlaufen. Der Führer hat mit seiner Autorität und einer bewundernswürdigen Stimmheit die Revolte eines kleinen Minderheiten von Saboteuren und krankhaften Charaktergeisteskranken niedergeschlagen. Ein reibungsloser Verlaufs der Ereignisse sollte Adolf Hitler bei seinem mutigen Vorgehen aus der ganzen Nation entgegen. Wenn sich etwas in Deutschland geändert hat, so besteht, daß das Volk seitdem mit noch größerer Liebe und Unabgänglichkeit dem Führer und dem von ihm repräsentierten politischen Regime zugehört ist.

Es wäre unannehmlich gewesen, daß die internationale Weltpresse die Möglichkeit hatte, sich über die Vorgänge des 30. Juni durch Klatsch und Drosseln in ein unübersichtliches und unklareres zu versetzen, mit der im internationalen Verkehr üblichen Sauberheit und Klarheit auf diese Vorgänge dargestellt und beurteilt hätte. Was ist aber statt dessen der Fall gewesen? Abgesehen von einer Reihe verästelnder Auslandsberichterstattungen, die auch in diesem Falle die einzige Überzeugung und die Unabgänglichkeit des Urteils nicht verloren haben, ist der übrige Teil der internationalen Weltpresse geradezu in einen Taumel böswilliger Verleumdung und hasserfüllter Verleumdung hineingeraten.

Die deutsche Regierung hat bisher zu all diesen katastrophalen Vorgängen geschwiegen. Sie erachtet es als unter ihrer Würde, sich mit dieser Art von Journalistik ausein-

anderzusetzen. Sie hat die Vorgänge des 30. Juni mit einer beispiellosen Offenheit dem eigenen Volk und der Welt dargelegt. Sie hat mit nichts zurückgehalten und in allem der Wahrheit die Ehre gegeben. Die deutsche Presse hat der Regierung bei diesem Vorgehen mit einer dankenswerten Zielstrebigkeit und Anhänglichkeit helfend zur Seite gestanden. Sie hat damit bewiesen, daß die große Erziehungsbewegung, die der Nationalsozialismus und sein Regime an sich geleistet haben, nicht ohne Wirkung geblieben ist.

Viele Länder Europas sind in den vergangenen Monaten von schweren politischen, sozialen oder wirtschaftlichen Krisen heimgesucht worden. Diese Krisen übertrugen in ihrem Umfang manchmal die Niederlagen des geplanten Diktatorats vom 30. Juni um ein Vielfaches. Trotzdem hat die deutsche Presse nie lebendiger als der wahren Zurückhaltung beharrt und dargelegt. Sie hat niemals den Versuch gemacht, aus dem unangenehmlichen Vorgehen oder Unglück anderer Völker Vorteil zu schlagen, und hätte sie es getan, sie wäre von der Autorität des Staates daran gehindert worden.

### Phantasien, nichts als Phantasien!

Der Minister ging nun zu einer Aufzählung aller der eben phantastischen wie lächerlichen Redensarten über die in der Auslandspresse erschienen waren, und führte hier u. a. als Beispiele auf: Während der „Daily Herald“ am 6. Juli berichtet, daß der Führer erkrankt worden sei, wußte „Deuvar“ zu vermelden, daß es überhaupt kein Komplotz gegen Adolf Hitler gegeben habe. Die „Reparatour“ aber brachte zwei Tage vorher die erlaunenswerte Neuigkeit, daß Adolf Hitler eine „Diktatur mit Namen der Reichswehr“ ausübe und nur noch

## Unterredung mit Dr. Frid

Vielleicht zum eigenen Volk. — Achtung vor fremdem Volkstum. Die Saat bleibt deutsch. — Reich und Völkchen. Kein über Zentralismus — aber starke Reichsgewalt.

Reichsminister des Innern, Dr. Wilhelm Frid, gewährte dem Schriftführer des „Deutschen Schellenknecht“, Hg. Karol Kampmann, eine Unterredung, die eine Reihe zeitgemäßer Fragen zum Inhalt hatte. Wie geben die Antworten des Herrn Reichsministers auf unsere Fragen im nachstehenden wieder:

1. Eine halbamtliche Zeitung des Auslands hat zu ihrer Rede bei der NSDAP-Tagung in Mainz zum erstenmal in politischer Weise Stellung genommen. Wird nach ihrer Auffassung, Herr Reichsminister, der Grundgedanke der gegenseitigen Achtung des Volkstums allmählich auch die anderen Länder Europas so sehr durchdringen, daß die Möglichkeit fruchtbarer Verbindungen praktisch ausgeschlossen erscheint?

Der Reichsminister: Meine Rede bei der NSDAP-Tagung in Mainz war nichts anderes als das Unterstreichen und Herausarbeiten des wichtigen nationalsozialistischen Grundgedankes, daß die Liebe zum eigenen Volkstum die Achtung fremden Volkstums zur selbstverständlichen Folge hat. Ich bin als überzeugter Nationalsozialist der Auffassung, daß die Achtung des fremden Volkstums eine der wichtigsten Sicherungen vor fruchtbarer Auseinandersetzungen ist. Die Achtung vor fremdem Volkstum bedeutet im Leben der Völker genau daselbe, wie die Achtung vor fremdem Eigentum im privaten Leben. Wie sprechen deshalb auch von einem nationalen Selbststand des Volkstums. Wenn in allen Ländern gegenseitig der Grundgedanke der Achtung des fremden Volkstums anerkannt wird, kann die Möglichkeit einer dauernden Verbindung in Europa sehr wohl erreicht werden. Gerade deshalb, weil man dem Nationalsozialismus immer wieder unterstellt, er würde eine Politik des Angriffs auf fremde Gebiete machen, betonen wir immer wieder, im vollen Einverständnis mit dem Führer, der diesen Grundgedanken in klarer Weise wiederholt ausgesprochen hat: Es geschieht nicht nach fremdem Volkstum, sondern nach dem Gebiete; aber was deutsch ist, soll auch in Zukunft deutsch bleiben!

2. Das Saarland gehört nicht nur blutsmäßig, sondern auch staatsrechtlich zum deutschen Reich. Welche Aufgaben stellen sich Ihnen, Herr Reichsminister, bei der Überwindung des Abstammungsgebietes in die Verwaltung des Deutschen Reiches?

Der Reichsminister: Das Saargebiet ist in die Verwaltung des Reiches übergeben worden. Die staatsrechtliche Angelegenheit des Saargebietes ist dem Reich übergeben worden. Die staatsrechtliche Angelegenheit des Saargebietes ist dem Reich übergeben worden. Die staatsrechtliche Angelegenheit des Saargebietes ist dem Reich übergeben worden.

3. Nach Ihren Worten, Herr Reichsminister, ist die deutsche Außenpolitik im Reichsministerium des Innern die Selbständigkeit des deutschen Innenministeriums zunächst erhalten bleiben. Sind die Voraussetzungen für eine Veränderung dieses Zustandes im Bereich des Saargebietes des Deutschen Reiches bereits gegeben?

Der Reichsminister: Personalunionen führen im Laufe der Zeit unangelegentlich zu einer immer weitergehenden Ausgestaltung der zunächst nur in der Spitze des Behördendaseins hergestellten Verbindung. Das schließliche Aufgehen der beiden Ministerien in einander ist Befand der einheitlichen Gesamtregierung, die sich nicht auf das Verhältnis zwischen einem Reich und einem Preussischen Ministerium und nicht auf das Verhältnis Reich und Preußen beschränken kann.

### Herbübungen des Reichsheeres abgefaßt

Der Reichswehrminister hat mit Rücksicht auf die von der abnahlenden Dürre betroffenen Landwirtschaft den Marsch für den Herbst vorzubereiten und am folgenden Sonntag abgeordnet. Dabei sprach auch die erhöhte Wald- und Heidebrandgefahr mit, die eine planmäßige Durchführung der Übungen in Frage stellt.





# Ich habe Einquartierung.

### Merke! Viehzug von Freunden, dabei selbst Dadel und weiße Mäule.

Meine Freunde haben Ferien und sind bereit, ich bin aber in der Stadt zu bleiben und habe ihr Eigentum, lebendes und totes Inventar. Schon ein paar Tage vor ihrer Abreise bekam ich Einquartierung, da siebelten all die verschiedenen Viehlinge, die großen Affen und die kleinen Wacosten, zu mir über.

### Joringel liebt Jorinde.

„Nun daß mal genau an!“, meinte Hubertus, und zog mich vor das Goldfischglas. „Also das da oben ist Joringel und das da ist Jorinde. Sie haben sich lieb.“  
 „Woher weißt du das?“  
 „Über das siehst du ihnen das, ich mal, wie der Joringel Joringel die sanfte Jorinde zärtlich umschlingt. Er wirbt um sie, aber sie will nicht. Glaub mir, sie hat Grundzüge, so etwas gibts noch heutzutage.“  
 „Ich würde gar nicht, daß du aberntest dich mit solch schwierigen Dingen beschäftigt.“  
 „Ich bin ein Sportsmann, nicht ein Wissenschaftler.“  
 „Was soll ich ihnen denn zu essen geben, Hubertus?“  
 „Alles was du nur haben an andere Dinge zu denken, sonst darfst du, daß immer ein Sonnenstrahl ins Glas fällt, das gibt dem Joringel Hoffnung.“

### Bogelmenüs für vier Wochen.

Urfel schickte mir ihre Vögel, einen hohen eleganten Ständer hat sie mitgebracht, darin hängt das Bauer und schwingt leicht hin und her. „Damit sie räumen können, die ich auf einen Ständer stellen werde“, sagt Urfel. Es sind hübschere Vögel, wie ich sie noch nicht gesehen habe. Sie haben alle drei ein blaues Gefieder und graue Flügeldecken. Unter dem Auge ist ein dunklerer Fleck. Urfel findet die Farben „gewandt raffiniert“. Ich habe hier raffinierte Farben wollen sieht sie für mich. Sie hat sie einmal selber gemacht, sie soviel Schick nach der Fremde haben, die kleinen Dinger. „Ich habe auch Schokolade, weißt du, ich verstehe das.“ Urfel hat einen Storb mit fünf verschiedenen Züchten mitgebracht, mit einem Zettel an die Wand gehängt, auf dem steht in ihrer zierlichen Schmelzschreibweise: „Speisezettel für meine Vögel.“ Und dann folgt eine komplizierte Aufzählung der verschiedenen Vogelmenüs für vier Wochen.

### Da kann man nix machen.

Außerdem hat sich noch ein Dadel bei mir niedergelassen, mit dem ich ohne Wissen meines Herrn eine Abmagerungsurkunde nehmen will, denn der Herr hat mich auf sein feines Bein herum zu ziehen. Die Jungens pflegen dafür einen materialistischen Ausdruck zu gebrauchen, in dem das Wörter „geht“ vorkommt. Und dann steht da noch ein kleiner laubgelagerter Stalk mit weißen Blüten. Der meinem Vaterjungen Friedel gehört. „Braucht dich nicht groß um sie zu kümmern“, meinte er. „Es werden doch immer mehr, da kann man nix machen.“ Mein, da kann man nix machen, auch gegen „dem“ Odeur nicht. Aber was tut man nicht alles für seine Freunde. Dagegen macht man einen Hundsgang durch die verschiedenen Wohnungen, führt die Fenster auf, läßt frische Luft herein, begießt die Blumen, knüpft die weißen Blüten ab und liebt die Säule von den Blättern. Am ersten Tag haben natürlich die Wildschweine vor der Tür, daneben können die Bräutigam und der Brautjungfer noch gefüllt. Das ist in den nächsten Tagen nach ein paar Wochen ein Postkarte aus allen Himmelrichtungen sind eingetroffen. Die im „Das Gute denkt aber auch an alles“ wortreich variieren.

### Peter hat Judenangst.

Ich finde das eigentlich hübsch, so von Wohnung zu Wohnung zu gehen, überall nach dem rechten zu sehen, meine Einquartierungen zu besorgen und im übrigen meinen Freunden die verschiedenen verlegenen Sachen nachzugehen. „Im zweiten Wäschschrank links oben hinter dem Bad Handtücher steht eine kleine Schachtel, und in rotes Seidenpapier gewickelt liegt der Schlüssel zu der kleinen Wirtin, darunter steht die Karte in der dunkelblauen Farbe.“ Ich muß schon sagen, nachdem ich sie gefunden hatte, war ich nicht wenig stolz. Mindestens so stolz wie Peter, der seit drei Tagen das Haus seiner Freunde bütet und sich schon ganz als Besitzer dieser einquartierten Wohnung vorstellt. Peter hat wieder Worte nach meine Weise zu versorgen dafür hat er einen Garten, der drei mal täglich sprenkt, zwei Schlaraffen, die er abwechselnd benutzt — er sagt, er bekommt sonst Judenangst — ein sehr feines Bad, in dem er seine Zeitungen wachhaft gereicht und eine Dausung mit seinen Freunden. Der zwar wie alle, seinem Freunde Leopold gehört, der ihm aber gut zu seinem Bäckerin liebt.

### Heißhunger Teufel.

Seitdem Peter dieses Haus bütet, hat er vornehmliche Mühen angenommen. So werden die neuerdings Einladungen, Peter gibt sich die Mühe, Freunde in die Villa Glatte zu kommen, was Peter nach meine Weise zu versorgen dafür hat er einen Garten, der drei mal täglich sprenkt, zwei Schlaraffen, die er abwechselnd benutzt — er sagt, er bekommt sonst Judenangst — ein sehr feines Bad, in dem er seine Zeitungen wachhaft gereicht und eine Dausung mit seinen Freunden. Der zwar wie alle, seinem Freunde Leopold gehört, der ihm aber gut zu seinem Bäckerin liebt.

aber Brot und Margarine mit Tee gebe ich.“  
 Da sich der Stil meines Freundes so ändert, so ich mich entsprechend an, um bei ihm sein „nehmen“ (früher tranken wir ihn nur). Unsere Gespräche bewegen sich in entsprechenden Rahmen — sie waren sehr angenehm. Und nachdem wir unsern Tee zu Ende genommen hatten, fragte ich nach einer hübschen Gesprächspause: „Du, Peter?“  
 „Ich finde dieses Haus ja förmlich deforziert für dich, aber ich muß schon sagen, in deiner beraugerten Bude bist du mir lieber.“  
 Da hat er gelacht und gemeint: „Du, ich bin auch bereit froh, wenn die beiden er wieder hier sind und ich den Garten und die zwei Schlafzimmern und die Hausküche mir werde.“  
 „und ich den Joringel und Jorinde mit ihrem vertieben fetten, das kommt du mir glauben!“

L. E.

### Beamte, kauft beim Einzelhandel!

Die Industrie- und Handelskammer Halle stellt folgende Ausführungen zur Verfügung: Das sächsische Wirtschaftsministerium führt in einem Aufruf an die öffentlichen Beamten, Angestellten und Arbeiter öffentlich aus: „Es gibt wohl keinen Berufsstand, der so eng mit der Volkswirtschaft verbunden ist wie der der öffentlichen Beamten, Angestellten und Arbeiter. Gerade diese müssen sich immer bewußt sein, daß sie eine wichtige national-

# Kampf dem kranken Tod!

### Neue Wege zur Errettung Lauderer.

Der Hochsommer, die besterheißte Jahreszeit für Schwimmen und Baden, fordert immer eine Menge von Opfern durch Ertrinken. Wie beträchtlich die Zahl derer ist, die dieser Todesart anheimfallen, geht aus der Statistik hervor. Es ergibt sich aus ihr, daß in Deutschland die Zahl der auf Ertrinken zurückzuführenden Todesfälle 30 Prozent aller Todesfälle ausmacht. Bedenkt man, daß es sich bei diesen Toten meist um junge und kräftige Menschen handelt, so muß man sagen, daß der Tod im Wasser dem deutschen Volke Verlüte bringt, die sehr beträchtlich sind. Der Kampf gegen den Ertrinkens Tod ist daher eine hochbedeutende Aufgabe, und die neuen Wege, die dabei eingeschlagen werden, müssen unter ganzes Interesse erwecken.

Ueber solche neuen Erkenntnisse berichtet die „Deutsche Reichs-Zeitung“ vom 1. Juli. Ueber die Ursachen des Ertrinkens Todes ist man sich immer noch nicht ganz klar geworden. Erfolgt der Tod im Wasser nach einem vorherigen Anfall gegen die Gefahr, so geht ihm Bewußtlosigkeit voraus. Diese wird nicht durch Eindringen von Wasser in den Körper verursacht, sondern dadurch, daß der Ertrinkende die Lunge sich übermäßig mit Luft vollpumpt, welche Luft aber durch die hohle Ausatmung nicht mehr in ausreichendem Maße von sich geben kann. Es entsteht dadurch eine Kohlenäure-Verunreinigung des Blutes, die zur Bewußtlosigkeit und dann zum Tode führt. Das Angstgefühl, das jeden Ertrinkenden überkommt, ist nicht eine Folge der Lunge sich übermäßig mit Luft verunreinigen des Blutes. Diese Ergründungen entstehen dadurch, daß die Luft sich insofern des Kohlenäure des Blutes zusammensetzt und plötzlich bedeutende Mengen Blut in die Lungen abgezogen werden.

Von großer Wichtigkeit ist die erst in letzter Zeit gewonnene Erkenntnis, daß bei bewußtlosen Untergetanen die Wiederbelebung noch nach 15 bis 20 Minuten von Erfolg sein kann. So lange kann der Drakonismus der Zittererregung anhalten. Man darf also das Tauchen nach dem Untergetanen auf keinen Fall vor der 20. Minute nach dem Versinken einstellen.

Zur Vermeidung von Gefahren, die zum Ertrinken führen können, sind noch immer vor allem die altbekannten Regeln zu beachten: Man soll sich vor dem Schwimmen absprechen, nicht mit vollem Magen ins Wasser gehen und seine Kräfte bei längerem Aufenthalt nicht erschöpfen. Besonders zu beachtende dürfen nicht ohne Erlaubnis des Wasserleiters schwimmen. Menschen, die zur Wasserrettung tauchen, sind besonders zu warnen, da dieser plötzlich auftretende Zustand in ganz kurzer Zeit zur Bewußtlosigkeit führt.

Bei der Rettungsfrage ist das Studium der Bewußtlosigkeit, in dem die Rettung am besten durchgeführt werden kann. Der Bewußtlosigkeit geht eine Bewußtlosigkeitsphase voraus, in der der Ertrinkende nicht mehr weiß, was er tut, und so zur Gefahr für seinen Retter werden kann. Nebenfalls erforderlich das Herausziehen aus dem Wasser in diesem Zustand ein hohes Maß an Ueberlegung und körperlicher Kraft. Man empfiehlt, den Bewußtlosigkeitsgetriebenen, der sich nicht mehr zuwenden läßt, erst ganz bewußtlos werden zu lassen, bevor man ihn rettet. Durch dieses Verhalten wird der Bekannte Gefahr abgewehrt. Dabei ist wichtig zu wissen, daß derjenige, der im Wasser aus irgendwelchen anderen Ursachen stirbt, fast senkrecht in die Tiefe

wirft. Die Aufgabe zu erfüllen haben, nämlich ausgleichendes Bindelgut zu sein, zwischen den lebensnotwendigen Interessen aller Stände. In diesem Sinne ist es Pflicht des öffentlichen Beamten, Angestellten und Arbeiters, mit seiner Familie seinen Hausbedarf bei dem schmerzt ringenden mittelständischen Einzelhandel zu decken, der heute als einer der wertvollsten Steuerzahler um seine Existenz ringt und durch gute Waren zu angemessenen Preisen seine Kundhaftig zu befriedigen und damit zu erhalten sucht. Wahrscheinlich nationale Solidarität kann niemals besser bewiesen werden als durch tätiges Aufeinandergehehen aller Volksgenossen.“

### Kurzgezel der Hausfrau.

#### Merseburger Wochenmarkt.

Landbutter 70; Wolframbutter 75; Sandeier 9-10; Käse 8-10; Mals 18-20; Rapsöl 25; Hirsen 3; Get. 10; Joviten 10; Zornaten 20-25; Rostfrei 15-20; Weizen 18-18; Blumenkohl 35-40; Salatgurken 10-18; Stachelbeeren 20; Kirchen 15-20; Wirsing 15; grüner Salat 3; Eid. 20; Simmeren 50-60; Bananen 5-10; Scheibhirschen 20; Johannisbeeren 25-30; neue Kartoffeln 10-15; Preiselbeeren 30; Firnis 30 bis 40; laure Gurken 5-10; Mangold 10; Birnen 15; Champignons 60.

In Fischpreisen wurden notiert: Amlänge 60; Zalsheringe 5; Schellfisch 30; Seeaals 40; Kabeljau 35; Notbarisch 40; Scholle 40; Fisel 30-60; Matieshering 20; ger. Seeaals 50; ger. Schellfisch 50; ger. Notbarisch 60; Raps 50.

in denen bei den Scheintoten auf keine andere Weise die Atmung wiedererzellt werden kann, tritt diese bei Verabreichung harter Dosen von Coramin ganz plötzlich, fast plötzlich ein. Es muß erreicht werden, daß dieses äußerst wichtige Mittel zum eifrigen Bestand der Rettungsstationen der öffentlichen Badeanstalten Deutschlands wird.

### Drei Merseburger verunglückt.

#### Leichtsinnesiges Fahren beim Abhangeln.

Wesern verunglückten drei Merseburger mit dem Auto zwischen Berlin und Wittensberg. Der Führermeister M o s h fand sich mit Herrn Zimmermann, dem Geschäftsführer der Fa. Gröbe, und dessen Tochter auf der Heimreise von Berlin. Infolge eines Defektes lag das Auto etwa drei Stunden in Treuenbrietzen, wo es schließlich von einem Lastkraftwagen ins Schlepp genommen wurde. Wahrscheinlich durch übermäßig schnelles Fahren geriet der angehängte Wagen ins Schlingern, überfiel sich und wurde noch 150 Meter mitgeschleift. Die Insassen erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen und wurden im Wittener Krankenhaus verbunden. Während Herr M o s h bereits wieder aus dem Krankenhaus entlassen werden konnte, müssen Herr Zimmermann und dessen Tochter noch das Bett hüten.

### Sonderzug nach dem Sühnd.

Am Sonntag, dem 15. Juli, verließ ein hülflicher Reichsbahn-Sonderzug nach dem Sühnd. Die Züge sind Sorge und Bad Sachsa. Der Zug fährt in Halle um 6,28 Uhr ab.

Das neue Bahnm Nr. 40 bringt zwei farbige illustrierte Aufträge. Die die Vögel fangen können“ (Anleitung zum Zerbildung des Vögel) und „Kampf um die Fußball-Meisterschaft“ (Karikaturen von Ludwig Angerer). Der Autor Karikaturist ist der Berliner Schriftsteller, Journalist und Schriftsteller Rudolf Scherz, der durch Bilder und Worten einen allen Volkstanz; Dr. Hans Siegel, der gibt einen Bericht aus Überlingen am Bodensee über den ersten freien Reichstag. Erzählungen: „Guten Nacht über Lindbergh“ von Otto Bräns, „Der Mitt nach Rom“ von Klaus Bad. Der modische Teil zeigt Komplex und Kleider für den Sommer. Eine ganzseitige Anzeigebildung: Preisverleihung an u. a. verdienstvollen den abwechslungsreichen Inhalt des schönen Heftes

### Aus der Nachbarstadt Halle

# Heinrich I. und die Reichsgründung.

### Ein Vortrag beim Sächsisch-Thüringischen Geschichtsverein.

In der letzten Veranstaltung des Sächsisch-Thüringischen Geschichtsvereins in diesem Sommeremmer sprach am Dienstag nach einleitenden Worten Prof. Dr. Sommerla 15 a über die Aufgaben der Geschichtsforschung. In der ersten Hälfte des Vortrags über das Thema „Heinrich I. und die Gründung des Deutschen Reiches“, nicht Karl der Große, sondern Heinrich I., der Begründer des Deutschen Reiches; er hat die deutschen Stämme zusammen mit anderen Stämmen vereinigt und mit diesem Reich die Vorstufe zum späteren Deutschen Reich geschaffen. Das Deutsche Reich entwickelte sich nach der Teilung des Frankischen Reiches aus dem Reich der Sachsen und des Reiches der Bayern bestehendes ostfränkisches Reich, das zunächst nicht selbständig war. Erst nach dem Aussterben der ostfränkischen Linie wurde das ostfränkische Reich unter dem Frankenherzog Conrad (911) autonom. Mit Heinrich I. (919) trat an Stelle des ostfränkischen Reiches das sächsische Reich, was zunächst die Exposition der sächsischen Stämme zur Folge hatte. Da aber Heinrich den Namen regnum franco-rum und auch die fränkische Verfassung beibehielt, wurde das Verhältnis Franken-Sachsen wieder enger geknüpft. Wenn auch der Schwaben- und der Bayernherzog Heinrich als König anerkannt, so gehörten sie doch ihre Reichspolitik selbständig. Das Reich nach dem Verdrängen der sächsischen Stämme und damit dem Partikularismus zugehörig machte, ist Beweis dafür, daß das Reich dem Verfall nahe war.

Als die Carolingerdynastie im Vertrag von Bonn endgültig auf Deutschland verzichtete, bestand für Heinrich kein Grund, mehr zum Reichsalen am Frankenium; er eroberte 925 Westfalen; später unterwarf er die sächsischen Stämme, die er allein mit den Kräften der Sachsen, also nicht im Interesse des ganzen Reiches, Heinrichs Ziel war die Stärkung der staatlichen Zentralgewalt, aber das Uebergewicht der Krone glückte nur in Schwaben, während die anderen Stämme ihre Selbstständigkeit härter zu behaupten suchten. Zudem hatte die Abwehr der Ungarngefahr, die die Stämme von sich aus betrieben hatten, die Stellung der Herzöge gefestigt. Demgegenüber verlor nun Heinrich I. die Abwehr der Ungarn von der Krone aus, und er hatte damit auch Erfolg. Nach seinem Vertrag mit den Ungarn (926) hatte er seinen Tod. In diesem alle Stämme des Reiches anmaßt. Während dieser Zeit zugewandte Heinrich zum Erlöse gegen die ungarischen Burgen und Festungen, die sich

in denen bei den Scheintoten auf keine andere Weise die Atmung wiedererzellt werden kann, tritt diese bei Verabreichung harter Dosen von Coramin ganz plötzlich, fast plötzlich ein. Es muß erreicht werden, daß dieses äußerst wichtige Mittel zum eifrigen Bestand der Rettungsstationen der öffentlichen Badeanstalten Deutschlands wird.

Die Grenzen des Reiches Heinrichs I. sind im wesentlichen die Grenzen Deutschlands geblieben, und mit der Außenpolitik hat Heinrich den Weg nach dem Osten gewiesen. Der Vorruf gegen Heinrich, mit der Kaiserpolitik gegen die nationalen Interessen gehandelt zu haben, kann nicht zutreffen, weil einmal das damalige deutsche Reich schon international war — „national“ waren nur die einzelnen Stämme —, und weil zum anderen das Scheitern des Königtums im 13. Jahrhundert nicht in der Natur der Kaiserpolitik lag. Wenn auch heute der Lebensstil und die Anschauungen andere sind als vor 1000 Jahren, so ist doch die Idee des Deutschen Reiches geblieben.

Nach einer kurzen Ansprache über den Schlachtort Rade schloß Prof. Dr. Sommerla, insbesondere an die Vortragenden des Sommeremmer, mit dem Motto:

Schwerer Sturm, mit dem Notwehr.

Aus bisher noch unbekannter Ursache kam in der Abendstunde ein Motorradfahrer zu Fall. Er blieb bewußtlos liegen und wurde mit einem Schädelbruch dem Krankenhaus zugeführt.

### Getreidebrand durch Funkenflug.

Auf einem Roggenfeld bei Börmig entbrannte durch Funkenflug eines Lokomotiv ein Getreidebrand. Dem Brande, der noch kurzer Zeit gelöscht werden konnte, fielen etwa 180 Morgen zum Opfer.

### Lebensmüde.

In seiner Wohnung wurde ein 41-jähriger Mann durch einen Selbstmord erschossen. Nach dem polizeilichen Ermittlungsbericht Selbstmord

Nationen können frei sein, solange innere  
Zusammengehörigkeit, also die Idee, die Teile  
zu Glauben macht. Nur Glieder läßt man  
zu, sich zu bewegen, wie sie wollen, weil sie  
als Glieder sich nie vom Ganzen trennen,  
und nie etwas wider das Ganze tun. Frei  
ist nicht, wer tun kann, was er will, sondern  
wer werden kann, was er will. Frei ist, wenn  
seinem aneignenden Lebensprinzip zu folgen  
imstande ist, wer die von Gott in ihn ge-  
legte Idee erkennt, und zu voller Wirklich-  
keit verhilft und entwickelt. Ueberall bleibt  
die Idee die erforderliche Bedingung. Und von  
wem stammt die Idee als von Gott?  
Paul de Lagarde.

### Der tote Baum

Novelle von D. Friedrid

Ich will die Geschichte vom toten Baum er-  
zählen, denn sie hat mich ergriffen durch den  
Wandel an das schattige Blut, der jene alte  
Dame am Leben erhielt.

Ich war als Bauernsohn auf dem Gut. Man  
mühte mich sehr und ich erfüllte meine Pflich-  
ten um so lieber, als ich erkannte, wie hier sich  
jeder von selbst einpaukte zum Sehen der Ge-  
samtheit. Der Schmied war mein besonderer  
Gönner, er setzte mich in der ersten Zeit alle  
Schnitzarbeiten, und so lernte ich alle  
den toten Baum kennen.

Er hand vor dem Wohnhaus, eine große  
kräftige Eiche, aber deren Stamm ein breites  
Brandmal lief. Er grünte nicht mehr, nur  
aus einer Stelle der halberlebten Wunde kam  
ein neues Keiseln, wie neues Leben aus dem  
Toten aufblüht.

Ich sah den Schmied fragend an, und der  
alte Mann nickte.  
"Der Blitz ist vor vielen Jahren in den  
Baum geschlagen und hat sein Mark vernichtet.  
Jetzt aber blüht er wieder auf, hier aus dem  
Stamm."

Ich fand das sonderbar, und er meinte, das  
sei eine lange und sonderbare Geschichte.  
Dann wußte ich nicht, was er damit  
meinte, aber später habe ich alles erfahren.  
Das Gut bewirtschaftete der Enkel der Besitz-  
erin, einer Frau von S. Sie war schon alt  
und sah im Gesicht zerfallen aus, aber ihr  
Geist war rasch und sie ließ überall mit Mut  
und Tat. Der Enkel lebte mit seinen Leuten,  
wie Soldaten miteinander leben. Er arbeitete  
mit ihnen und als mit ihnen, sie hatten ihn alle  
lieb. Ja, sie hatten einen Mann verdrängt,  
der mit Reden von Kapital und Lohnherr-  
schaft ihn Wüßes läden wollte. Der Hofpater  
war denn auch für immer aus der Gegend ver-  
schwunden.

Einmal stand ich mit der Frau von S. vor  
dem toten Baum. Sie sah auf das arme Keiseln  
und begann dann zu sprechen, während ihre  
Gesichtszüge ganz glücklich wurden.  
"Das Leben birat viel Glück, man muß nur  
warten können."

Ich verstand nicht recht, was sie damit meinte,  
aber am Nachmittag erzählte sie es mir, als ich  
ihm die Post brachte.  
"Sehen Sie, mein Kind, dieses schöne Stück  
Land wäre der Verzichtung anheim gefallen,  
wenn nicht ein sichtbar Zeichen der Natur  
Einsicht geboten hätte."

Ich war verheiratet, aber mein Mann — na,  
Sie sind ja noch jung. Er hatte nicht viel für  
das Land übrig; und als er starb, da war das  
Bauernvermögen so ziemlich verbraucht. Er fuhr  
nach Monte und spielte, nicht aus Leidenschaft,  
vielleicht, sondern weil das damals zum guten  
Ton gehörte. Mein Junge aber hatte die Art  
des Vaters geerbt, nur wurde bei ihm das Spiel  
zur Leidenschaft, er war nicht mehr zu halten.  
Ich konnte meinen Einkauf geltend machen,  
er verlor mich und die Güter, aber wenn  
es dann so weit war, dann unterlag er doch.  
Sein Glück fuhr er von hier fort, und schließlich  
stand das Gut vor dem Ruin.

Er fiel es dann für gut, meine Bedenken  
zu verstreuen.  
"Mittel", sagte er, "ich bin ein Niederländer,  
aber ich will alles wieder auf machen. Ich  
werde heiraten, reich heiraten, dann sind wir  
sanft."

"Nun, mein Kind, mit Geld kann man ein  
zerfahrenes Leben nicht führen, einen Guts-  
hof aber kann man wieder hochbringen. Er kam  
mit seiner Braut zu mir, einem reichen  
Rädel aus Westfalen. Sie war ein liebes  
Kind, aber schon nach drei Monaten sind das  
alle Lieb wieder an. Er fuhr in die Stadt, er

für noch Jopopt, das ganz modern gemorden  
war.  
Ich konnte mir das alles nicht erklären.  
Alle seine Vorfahren — es waren Sandhagen  
und Kaufleute darunter — hatten mit Liebe  
an dem Gut gehalten, und diese Liebe machte  
sie fähig, auch in schlechten Zeiten durch Fleiß  
und Arbeit fortzukommen. Und mein Junge  
stellte kein Blut zu verlangen, daß er mir  
seine Heimat herunterwirft?

Unter Warrer war ein hauer Mann, ein  
Zechenführer, wie er sein muß. Weinend kam  
ich zu ihm, und er tröstete mich.  
"Sehen Sie", sagte er, "an dem großen  
Stamm ist manchmal eine Stelle, die sich nicht  
fortentwickelt. Wir brauchen Zeit, und von der  
Ewigkeit gesehen, ist es vielleicht nur ein  
kleiner Schönheitsfehler. Wir müssen warten."

Wir warteten und erlebten eine Kata-  
strophe. Mein Junge hatte va bonaque geliebt  
und horende Schanden auf das Gut gemacht.  
Er wollte mit einem Schönen alles wieder-  
gewinnen und verlor alles. So standen wir  
vor dem blauen Nichts.  
Jetzt ging er aus dem Leben, erschoß sich in  
der Fremde. An dem Tage, als die Nachricht  
hier eintraf, aina ein Gewitter nieder und



Ferienrausch an der alten Mühle

### Vaterländische Gedenktage

Berger die große deutsche Bergarbeiterschaft nicht  
11. Juli.

1920: Abstimmungssteig in Preußen: In Ost-  
preußen 98,5 Prozent Westpreußen 92,4  
Preußen deutlich.

traf unsere alte Eiche, die seitdem nicht mehr  
blühte.

Meines Sohnes Frau gebar nach seinem  
Tode einen Jungen. Sie kennen ihn ja. Er  
ist mein ganzer Trost und ich glaube, daß mein  
Vaterrecht geerbt hat, das Blut bringt  
manchmal aus der Bahn, aber es findet sich  
dann immer wieder zum Guten.

Meine arme Schwiegermutter hatte an den  
Folgen der Geburt zu leiden, das Schicksal war  
für vollends nieder, und sie kam aus dem Eman-  
torium nicht mehr heraus. Sie liegt auf un-  
serem Dorfriedhof, wie sie es selbst gewünscht  
hat.

Ich zog den Dieter groß. Es war eine helle  
Freude, das Kind zu haben. Er lebte  
er wurde sehr brav, und das Land, auf dem er  
geboren war, war seltsam für ihn. Ich  
hebe ihn das Gymnasium besuchen lassen. Er  
ist gut, der Junge. Sehen Sie, mein Kind,  
so ist das Schicksal. Während wir alle dabei  
in Bewegung stehen, und das Gut eines  
Jungensverächterung zu entstehen, tauchte sich  
der Bengel von seinen drei Marz Töchtern  
ein Los und gewann den Baumtreffer.

So waren wir aus allen Sorgen heraus.  
Als Dieter aus der Schule kam und die  
Landwirtschaftsschule absolviert hatte, blieb er  
hier.

Und jener Baum, der farb, als mein Junge  
sich erschoss, der keimte wieder mitten aus  
dem Stamm zu trieben."

Die alte Dame schwieg. Wir nicht leise  
Baum ein Symbol, das steht aus dem Fahren  
neues Leben kommt, wenn das Blut es will.

Und als wir am Nachmittag dieses Tages  
unter dem toten Baum Kaffee tranken, da war  
Dieter dabei.  
"Ich will mehr Rüben bauen," sagte er seinen  
Großmutter.

"Tut das, mein Junge."  
Ich wußte, daß die rührende alte Dame lei-  
los glücklich war.

### Sommerabend im Dorf

Der Sommerabend erfüllt in tausend Dingen,  
Die kleinen Ähren rüsten schon zur Aus.  
Rothbunte Käse kommen von den Triften  
Und streben brüllend ihren Ställen an.

Nach irgenbmo meist in der Abendstille  
Nach froh und hell der Senke Donnellfang;  
An allen Wegen stimmt die kleine Grille  
Schon ihre Geise für den Nachtanfang.

Die Jugend flutet im Duft der alten Birne  
Von Lieb und Glück ein lüftelverwehtes Lied,  
Das süß und schwer mit süßem Abendwinde  
Des Dorfes Feiertunde mit durchfließt.

Die Alten flühen schweigend auf den Bänken,  
Dann bricht die große Sternennacht herein  
Und küßt der Menschensinder Tun und Denken  
In ihren Silberfäden liebend ein.

Karl Heinz Küter.

# Große Rosinen

Ein Roman aus Berlin

Von Georg Wallentin

### 3. Fortsetzung.

Er hatte schon die dritte Bierflasche am  
Büdel.

Vielefeld sah den durstigen Kollegen mit-  
teilig an, schüttelte den Kopf und sagte:  
"Also ich verleihe wirklich nicht, daß es Leute  
gibt, die immer die Bulle brauchen. Ihr seid  
doch keine Säuglinge mehr. Ich würde mich  
vor dem himmlischen Strafgesetzbuch fürchten."

Nachdem Vux die Flasche wieder an den  
Mund gesetzt hatte, und der letzte Rest ver-  
lort, legte er los.  
"Ach ... Votefeld ... du bist ja leberhaft  
nicht mitzurechnen. Wenn wir und die Woche  
leber jechunden kam' denn bummelst du am  
Sonntag noch meilenweit uff's Land und  
buddelst in die Erde rum. Is der vielleicht  
Sonnenausschlag?"

Vielefeld sah ihn strafend an.  
"Mein lieber Vux, das verheißt du mit  
deinem Baderquatsch nicht. Ich bin ein  
Forscher!"

"Der ist nicht lachel!"  
"Nawohl ... das bin ich. Es ist ein an-  
geborener Trieb und da läßt sich nichts ange-  
maßen. Und in den Büchern steht es drin, daß  
gerade in unserer Gegend noch vieles ver-  
gessen sein muß aus den Zeiten der alten  
Griechen und Römer — ich wolle, lassen  
Nämer."

Bei diesen Worten holte er eine Steintrufe  
aus seinem Schrank. In stolzer Forscher-  
freude ergänzte sein rundes Gesicht, als er  
das Gefäß seinen annehmenden Freunden zeigte.  
"Na ... was sagst ihr dazu?" sagte er strahl-  
end. "Ein antiker Gegenstand ... gestern in  
unserm Garten gefunden."

Vux krümmte sich vor Lachen.  
"Wenig ... Frise ... der ist ja ... 'ne  
Weißbiertrufe!" brüllte er laut.

Der angehende Forscher rix ihm das solide  
Gefäß aus der Hand und mit erbobener  
Stimme belehrte er:  
"Nimm! Das ist 'ne Plümmenwaße aus der  
Steinzeit. Da steht ja mit lateinischen Buch-  
staben was drauf: V. W. V. Das ist also  
lateinisch!"

Nun war es mit Vuxens Beherzung aus.  
Er prüfte vor Lachen, daß die Hände des  
Baderquatschs nur so dröhnten.

"Frise ... du Dämmler ... der ist nicht  
lateinisch, der ist berlinisch. V. W. V. ... der  
heißt: Berliner Weißbier-Baderquatsch. Ich wollte  
mir Ameisenhirn machen für meine Mutter.  
Die hat doch der Reichen in die Beene, Und  
damit der Sprit gut antest, daß ich der Ding  
in Garten einjoubdelt. Mensch ... du bist  
mir ja een netter Forscher! Ach Rinderdöns  
... ich fann mich mehr."

Er lag fast auf der Erde vor Lachen.  
Votefeld schreie ihm den Rücken zu.  
"Ach Gott ... lächerlich. Man soll eben mit  
einem Dammei nicht über Wissenschaft und  
Aunt reden. Und für die Wissenschaft bleibt  
es eine antike Plümmenwaße."

Beleidigt stellte er den seltenen Gegenstand  
wieder in seinen Schrank.

Der Kandidat Adolar Anolle hatte nur topf-  
schüttelnd das Wortgeleht der beiden mit-  
angehört. Jetzt stand er auf, reichte sich eine  
Bierschneidemaschine auf und besah sich in einem  
Tafelspiegel.  
Dieser Anblick war so komisch, daß Vielefeld

seinen Vrog vergaß und seine gute Daune  
nieder ließ.  
"Was trägst du denn da für eine Mütze,  
Adolar?" fragte er.

"Man hat mich ausgehoben für die — Heils-  
armee," entgegnete der Heilsarmerekt hols.  
"Na ... denn wirste wohl bald Jeneraffels-  
mariald find," ulste Vux. "Bei deine Bil-  
dung."

Wenn du damit durch die Friedrichstraße  
gehst, machst du ja die Autos scheu!" seufzte  
ihm Vielefeld.

Anolle war in seiner Amtswürde gekränkt.  
Er maß den Obergesellen von oben bis unten  
und fuhr ihn geriet an.  
"Ich habe mir Ihre plümmen Vertraulich-  
keiten schon oftmals verboten, Herr Vielefeld!"  
"Wenn er erregt war, hiesie er seinen Dux-  
raum immer." Aber Sie sind ja so bidellisch,  
daß man aus Ihnen Kanonenkugeln machen  
kann."

Vux mltzte sich ein.  
"Rechte, Frise, du mußt ihm die Frohbett  
nicht beleben!m Adolar wech nicht, was er will.  
Er is verliebt und Verliebte sind doch nie lams  
ernst zu nehmen."

"So?" sagte Vielefeld nenquiere. "Wer ist  
denn die Glückliche?"  
"Gefühlsweltlich warf sich der verliebte Kan-  
didat in die Brust."

"Eine Schantanzängerin," gab er hols zur  
Antwort. "Ein pompöses Weib."  
"Wo hast die denn kennen gelernt?"  
"Auf'm Höhenball in den 'Arussälen'"  
"Donnerwetter, du gehst aber ran."  
"Morgen geht sie in den Zoologischen Gar-  
ten, da achte ich auch hin."

Vielefeld orientierte.  
"Das ist recht, aber nimm dich in acht, daß  
sie dich nicht mit'm Kugel vermedelst."  
Adolar, der sich während dieser Unterhaltung  
wunder gelehrt hatte, brang wütend auf. Er  
stieß wie ein wütender Vater auf den lachen-  
den Obergesellen und schrie ornig:  
"Herr Vielefeld! (Er hiesie schon wieder.)  
"Sie sind ... Sie ..."

Vielefeld sah ihn treuerberst an. Das ent-  
schlossene ihm. Seine Erregung verlor im An-  
und rubig fuhr er fort: "Ich habe den  
Mein! Wie sagte gestern unter Heilsunter-  
offizier in der Instruktionstunde zu mit  
Heilsgemeinen? ... Du sollst stets deinen  
Jorn bemitteln, und so dich jemand frängt,  
so sollst du ihn freitreiben ... Herr Vielefeld,  
betrachtest Sie sich von mir getreulich."

Wührevoll schritt er aus der Tür. Das  
wiederende Gelächter der beiden Ullstrüder  
konnte ihm nichts mehr anhaben. Er war als  
Heilskolbat gegelt gegen die Anzupfungen ge-  
wöhnlicher Sterblicher.

"Der Bengel wird noch alle Dage ver-  
drückt," meinte Vux, der inzwischen seine Ar-  
beit wieder aufgenommen hatte.

Und Vielefeld war an den Wadolen getre-  
ten. Die Arbeit begann wieder.

Die Klingel des Hausstelephons erklang.  
Mar Lehmann ließ melden, daß er drachtig-  
tie, die Feindbäder zu besichtigen.

Vielefeld setzte sich die Wädernmüge gerade  
und zwifte seine Schürze an. Ihm war plötz-  
lich ganz eigen zuwunde.

Das bevorstehende Wiedersehen mit seinem  
ehemaligen Spiel- und Schulfameraden brachte  
ihm doch etwas aus der Fassung.

Ob der neue Prinzipal ihn wohl wieder-  
kennen würde? Die Klust war eigentlich zu  
groß. Der Erde war sehr Bestiger der gongen  
Betriebe, und er ließ sich bei der Eohn des ver-  
storbenen Alleelefeld Vielefeld. Ob Mar wohl  
vergeffen hatte, daß sie beide vor langen Jah-  
ren zusammen einmal Murrel geliebt hatten?  
Ganz wech wurde seine Stimmung und  
seine Stimme zitterte, als er Vux leise fragte:  
"Ob er ... mich ... wohl wiedererkennen  
wird?"

"Warum denn nicht, Frise! Der der Gief  
is, der is larnisch! Holz! ... wechte, heite  
hat er ja doch noch keen Grund uff was hols  
zu find! Wat unsel Firma is ... nu, die mu  
er erst mit wieder een paar Stodwiese, 606  
bring!"





Sperre für Textilverhandlungsgeschäfte

Bewilligung von Ausnahmen vorbehalten. Der Reichswirtschaftsminister hat eine Anordnung erlassen, die die Eröffnung neuer Textilverhandlungsgeschäfte, die Erweiterung der Betriebe...

Devisenbestand leicht angestiegen

Reichsbankausweis der 1. Juliwocche. Die erste Juliwocche zeigte bei der Reichsbank normalen Verlauf. Von der Ultimo-Anwartsnahme der Kapitalanlagen...

Internationale Eisenbahnkonferenz

Eine internationale Eisenbahnkonferenz ist in Hamburg zusammengelassen. Beteiligt sind die Verkehrsminister von Deutschland, Frankreich, Belgien, Holland, Italien, Schweden, Dänemark, Österreich, Ungarn...

Polkaktion Faberborn

Am 9. Juni 1934 wurde in Faberborn eine internationale Polkaktion durchgeführt. Die Teilnehmer kamen aus verschiedenen Ländern...

Verkehr mit neuen Metallen

Nach einer Mitteilung des Reichswirtschaftsministers hat die Überwachungsstelle für neue Metalle drei neue Anordnungen erlassen, die sofort in Kraft getreten sind.

Deffauer Gas verläßt Deffau

Generalversammlung beschloß Verteilung von 6 v. H. Dividende

Die Generalversammlung genehmigte einstimmig den Abschluß für 1933 und beschloß, aus 5,9 Mill. Mark Reingewinn 6 Prozent Dividende (i. H. 7) zu verteilen. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde an Stelle des ausgeschiedenen Kommerzienrates Franz Eduard Moser-Berlin.

Oberbürgermeister wies darauf hin, daß die Unternehmungen des Konzerns in den ersten fünf Monaten des neuen Geschäftsjahres die Zunahme von durchschnittlich 35 Prozent des Elektrizitätsablasses aufzuweisen hätten; der Gasabfall habe sich auf der gleichen Höhe des Vorjahres gehalten.

Mit der Beendigung der großen Hochdruckringleitung, die von der Großgrube in Wiedeburg geleitet werde, sei ein abgeschlossener Teil einer neuartigen regionalen Gasversorgung geschaffen worden. Die Anlage habe sich bewährt. Die Gasabgabe sei jetzt schon ungefähr so groß wie die in den verlorenen Reichswehr Jahren gewesen sei. Die Beendigung der Ringleitung von Wiedeburg, die für den Betrieb der Werke zu zahlenden Beträge genügen, um neue ausdehnende Beteiligungen zu ermöglichen. Hierfür hat der Konzern für den Deffauer Gas kontrollierten Unternehmungen schätzungsweise 15 Mill. Mark begeben. Diese Leistung liefere zugleich einen wertvollen

Ueberraschender Beschluß

Rumänien verbietet Kompensationsgeschäfte. Der Wirtschaftsrat der rumänischen Regierung hat grundsätzlich die Einleitung aller Kompensations, sowohl für die Durchführung neuer Einfuhrgeschäfte als auch für die Aufzahlung alter Schulden an das Ausland verboten. Diese Bestimmungen sollen ab 1. August gegenüber allen Staaten in Kraft treten.

Neue Tranche Reichsfinanzanweisungen

Im den Geldmarkt zu ververteln, hat das Reichsfinanzministerium durch die Reichsbank eine neue Tranche unergänzlicher Staatsanweisungen für 15. Juni 1934 zu 4 Prozent aufgelegt. Nebenher werden weiterhin zum 15. November 1934 zu 4 1/2 Prozent abgegeben. Durch die jüngere Laufzeit ist die neue Tranche lombardfähig.

Preussische Landesrentenbank

Die Preussische Landesrentenbank, die eine Anzahl des öffentlichen Reiches ist, legt nunmehr ihren Geschäftsbericht vor. Nach Borneahme umfassender Vorarbeiten und der Ausweitung einer Pensionserhebung ergibt sich für die Jahre 1931/32 ein Reingewinn von 530.800 Mark. Auf diesen Reingewinn sind eingezahlte Mittelposten von 5 Mill. Mark für die Zeit vom 1. August 1931 bis zum 31. Dezember 1933 verteilt worden.

Vor einem neuen Baurecht

Staatssekretär Feder auf der Reichsmobilitätskonferenz in München

Auf der Reichsmobilitätskonferenz äußerte sich Staatssekretär Feder in längerer Rede über sein Programm. Die Grundlage seiner Tätigkeit sieht Feder im Erlass des Reichsbaurechts vom 20. März 1934 und in den damit verbundenen Maßnahmen vom 3. April 1934, durch die dem Reichswirtschaftsminister besondere Vollmachten gegeben wurden.

angängig sei. Jedoch sei das Reich mit seinen Mitteln nicht in der Lage, das Baurecht zu realisieren. Es sei zu prüfen, ob die Finanzierung des Baurechtsprogramms möglich werde.

Steuer-Bericht A.G., Stuttgart

Die Generalversammlung genehmigte den Abschluß für 1933. Infolge von 800.729 Mark an außerordentlichen Erträgen und 10.100 Mark an außerordentlichen Verlusten, durch den der Verlustvertrag von 448.165 Mark gedeckt ist. Von dem verbleibenden Reingewinn von 186.135 Mark werden 100.000 Mark zur Neubildung der gesetzlichen Reserve verwendet, während der Rest von 86.135 Mark auf neue 300.000 Aktien ausbezahlt wurde. Außerdem wurde beschlossen, das Grundkapital um 25.000 Mark als Rest des durch Verlustabzug hinfälligen Verlustes der Hauptversammlung vom 25. Oktober 1932 wegen Erhöhung des Grundkapitals um 500.000 Mark zu erhöhen. Diese Erhöhung wurde durch die Ausgabe von 25.000 Aktien durchgeführt. Die Erhöhung wurde durch die Ausgabe von 25.000 Aktien durchgeführt.

Anzeigepflicht für große Bauvorhaben

Der Reichswirtschaftsminister hat eine Durchführungsverordnung zum Gesetz über einflussreiche Maßnahmen zur Ordnung des öffentlichen Wohnungsbaus vom 3. Juli 1934 erlassen, durch die die Anzeigepflicht bei größeren Bauvorhaben mit Wirkung vom 1. August 1934 ab eingeführt wird. Unter die Anzeigepflicht fallen die Errichtung oder Wiederherstellung von Wohngebäuden mit mehr als 50 Wohnungen, gleichgültig, ob die Wohnungen sich in einem oder mehreren Gebäuden befinden, wenn die Ausführung des Vorhabens nicht wirtschaftlich ist eine zusammenhängende Wohnanlage darstellt. Die Errichtung oder Wiederherstellung von mehr als 25 nichtlandwirtschaftlichen Siedlungsgebäuden oder Eigenheimen mit einer oder zwei Wohnungen, wenn es sich um ein zusammenhängendes Siedlungs- oder Bauvorhaben handelt; die Errichtung oder wesentliche Erweiterung von gewerblichen, öffentlichen oder sonstigen Betrieben, wenn durch diese Maßnahmen die Einstellung von mehr als 50 Arbeitnehmern und entweder umfangreiche Neubauten für den Betrieb oder Wohnraumbauten zur Unterbringung von weniger als 25 Arbeitnehmern notwendig werden; die Erweiterung eines Grundstücks für die genannten Maßnahmen.

Wer die Pflicht hat, eine dieser Maßnahmen auszuführen, hat dies rechtzeitig vor ihrer Verwirklichung den obersten Landesbehörden oder den von ihnen bestimmten Stellen anzuzeigen. Im Berlin am Staatsminister, Reichsbauminister, Reichsbauminister des Reichsbauwesens (Reichsbauämtern).

Regelung des Grünfernbaues

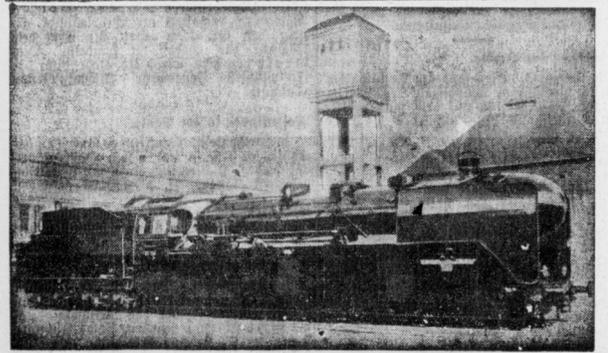
Im Reichsbaugesetz vom 9. Juli ist eine Verordnung der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft vom 7. d. M. veröffentlicht, durch die der Reichsbauminister ermächtigt wird: 1. Vorschriften zu erlassen, die eine Regelung der Grünfernbaue sowie eine Berechnung der Erträge und der Kosten zu erlassen, 2. den Maßstab von Grünfern zu legen, besonders die Erzeuger zu verpflichten, den in ihrem Betrieb erzeugten Grünfern nur durch Vermittlung einer oder mehrerer von ihm zu bestimmenden Grünfern-Verkehr zu bringen, 3. Preise, aus Mindestpreisen und Preisplätzen für den Verkauf von Grünfern festzusetzen, 4. vorzuschreiben, daß bei Zusammenhängungen gegen eine auf Grund dieser Ermächtigungen erlassenen Anordnung gegen Anordnungen des Reichsbauministers oder der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft keine Anordnungen, die der Reichsbauminister auf Grund dieser Ermächtigungen erlassen, Befolgung leisten oder ihre Ausführung unterlassen.

Wasserstände

Table with 4 columns: Station, W.F., F.W., W.F. Values for various stations like Saale, Elbe, etc.

Getreide- und Warenmärkte

Large table with multiple columns showing market data for Berlin, Magdeburg, and other locations, including prices for grain and other goods.



Schnellzuglokomotive in Stromlinienform. Die Borsig-Werke haben diese neue Schnellzuglokomotive in Stromlinienform herausgebracht, die eine Geschwindigkeit von 140 std km entwickelt. Sie gewährt einen besonders eindrucksvollen Anblick der durch die Technik gebändigten Kräfte.







Fußball mit faulen Eiern

Unfairer Verhalten tschechoslowakischer Zuschauer ungarischen Sportlern gegenüber.

Die ungarischen Montagsblätter zu entnehmen war, ist die ungarische Fußballmeisterschaft...

„Deutsche Kampfbahn“

Auf dem Stadion und dem Sportforum in Grünau werden im Jahre 1936 unsere besten Sportler im Wettstreit mit den Spitzenkämpfern aller Völker...

Deutsche Bahn-Meisterschaften für Amateure in Halle am 22. Juli 1934

Die hollische Radrennbahn am Wiltberger Weg ist vom sportlichen Leiter des Deutschen Radfahrer-Verbandes als die bestgeeignete Bahn...

Die besten Amateure Deutschlands werden sich also am 22. Juli in der Radbahn bei einem Wettkampfe...

Die Hitzereisener: über 1 Kilometer (Zwei Runden-Ritt), über 25 Kilometer mit Punktsetzung...

In allen Wettbewerben wird ein Preisfeld von Fahrern an den Start gehen, die das vorausgeschickte schon am Tage vorher, also am Sonnabend...

Es ist besondere Anteilnahme wird man der deutschen Mannschaftsleiter hoffentlich entgegenbringen...

Zur Zeit steht der Ausrichter der Veranstaltung, der Bezirk 2 (Göde-Werkeburg) mit dem Sportzeiter...

mit dem Herrn Oberbürgermeisters der Stadt Halle in Verhandlung bezüglich der Ausgestaltung dieser Meisterschaften.

Im Abend bei der Eröffnung im Reichshof werden die Gastherren durch herrliche Einlagen...

21 Flieger und 8 Stier.

Bahnmeisterschaften der Berufsflieger in Hannover.

Die Reihe der deutschen Meisterschaften im Radfahren wird am kommenden Sonntag, 15. Juli, mit den Zeitlämpfen der Berufs-Radfahrer eingeleitet...

Breslau 666 geführt, will aber trotzdem in Hannover starten.

Die Meisterschaft der Berufsflieger, für die 21 Wettbewerbe vorgesehen, dürfte sich wieder zu einem Kampf der Köhner Flieger zuspitzen...

Richter-Scherens in Brüssel

Zu einer letzten Generalprobe für die drei Wochen später in Belgien stattfindende Weltmeisterschaft...

Sportspilletter.

Admirale schlagen Generale. Das traditionelle Golfmatch „Admirale - Generale“ wurde in diesem Jahr von den Vertreibern der Meere gewonnen.

Auch China kommt zum Olympia.

Einem Telegramm aus Peking zufolge, hat das durch den Chinesischen Nationalen Sportrat...

Am 10. Juli, vormittags 11 Uhr, verschied nach kurzem Krankenlager, während ihres Ferienaufenthalts in Weimar, unsere heißgeliebte Tochter, meine liebe Schwester Helga im Alter von 9 1/4 Jahren.

Beerdigungsanstalt „Pietät“ Richard Dietrich Merseburg, Sand 18, Tel. 2531 Erd-u. Feuerbestattung Auskunt wird kostenlos erteilt.

Gestern früh verschied nach langem schweren Leiden unermüdet mein lieber Mann, treugetreuer Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Vetter, der Gatte Herr Georg Hammann im 44. Lebensjahre.

Gebrauchte Pianos Feurich, Perzina, Schwedische u. a. Pianohaus Maercker Halle Waisenhausring 10

Wir drucken alle Arten von Drucksachen in bekannter sauberer Ausführung bei preiswertester Berechnung für Private Behörden Geschäfte Vereine

Tageblatt-Druckerei Hiltnerstraße 4 - Markt 24

Beerdigungsanstalt „Pietät“ Richard Dietrich Merseburg, Sand 18, Tel. 2531 Erd-u. Feuerbestattung Auskunt wird kostenlos erteilt.

Familien-Nachrichten aus anderen Blättern entnommen Gebirgen: Hochoberrheinischer Kreis...

Gebrauchte Pianos Feurich, Perzina, Schwedische u. a. Pianohaus Maercker Halle Waisenhausring 10

Wir drucken alle Arten von Drucksachen in bekannter sauberer Ausführung bei preiswertester Berechnung für Private Behörden Geschäfte Vereine

Wir drucken alle Arten von Drucksachen in bekannter sauberer Ausführung bei preiswertester Berechnung für Private Behörden Geschäfte Vereine

Wir drucken alle Arten von Drucksachen in bekannter sauberer Ausführung bei preiswertester Berechnung für Private Behörden Geschäfte Vereine

Wir drucken alle Arten von Drucksachen in bekannter sauberer Ausführung bei preiswertester Berechnung für Private Behörden Geschäfte Vereine

Bestirftüberer Stellung Bloblots Billiger Sonderzug am 15. Juli 1934 zum Süharz

Bestirftüberer Stellung Bloblots Billiger Sonderzug am 15. Juli 1934 zum Süharz

Bestirftüberer Stellung Bloblots Billiger Sonderzug am 15. Juli 1934 zum Süharz

Bestirftüberer Stellung Bloblots Billiger Sonderzug am 15. Juli 1934 zum Süharz

Bestirftüberer Stellung Bloblots Billiger Sonderzug am 15. Juli 1934 zum Süharz

Bestirftüberer Stellung Bloblots Billiger Sonderzug am 15. Juli 1934 zum Süharz

Bestirftüberer Stellung Bloblots Billiger Sonderzug am 15. Juli 1934 zum Süharz

Bestirftüberer Stellung Bloblots Billiger Sonderzug am 15. Juli 1934 zum Süharz

Bestirftüberer Stellung Bloblots Billiger Sonderzug am 15. Juli 1934 zum Süharz

Bestirftüberer Stellung Bloblots Billiger Sonderzug am 15. Juli 1934 zum Süharz

Bestirftüberer Stellung Bloblots Billiger Sonderzug am 15. Juli 1934 zum Süharz

Bestirftüberer Stellung Bloblots Billiger Sonderzug am 15. Juli 1934 zum Süharz

Bestirftüberer Stellung Bloblots Billiger Sonderzug am 15. Juli 1934 zum Süharz

Bestirftüberer Stellung Bloblots Billiger Sonderzug am 15. Juli 1934 zum Süharz